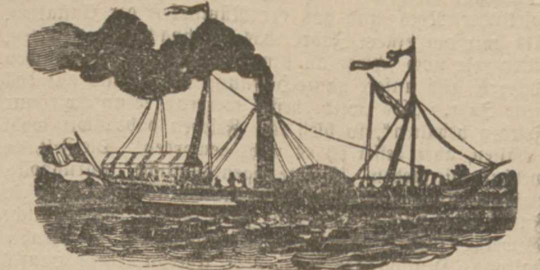
Danziger Dampfboot.

№ 302. **Freitag, den 27. December.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1867. **38ster Jahrgang.**

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das erste Quartal 1868 erneuern zu wollen.

Telegraphische Depeschen.

Schwerin, Dienstag 24. December.

Gestern wurde der Landtag in Sternberg geschlossen. In der letzten Sitzung wurde ein großherzogliches Reskript verlesen, welches in Betreff des Freizügigkeitsgesetzes, die Ablehnung der einen Verordnung seitens der Ritterschaft und einer zweiten Verordnung seitens Ritter- und Landschaft gemeinschaftlich, mit Bedauern vermerkt und die Beseitigung von Mißständen auf diesem Gebiete in vorkommenden Fällen dem Landesherrn vorbehält.

Stuttgart, Dienstag 24. December.

In der Kammer wurde heute der revidirte Verfassungsentwurf eingebracht. Es wird versichert, daß die Einbringung eines neuen Wahlgesetzes mit allgemeinem direktem Wahlrecht und geheimer Abstimmung, sowie eines Reorganisationsentwurfs für das Departement des Innern unmittelbar bevorstehe. — Der vorgelegte Entwurf der revidirten Verfassung räumt der Kammer das Recht der Initiative ein. Ferner enthält derselbe folgende Bestimmungen über die Zusammensetzung der beiden Kammern: Die erste Kammer wird gebildet aus den Prinzen des königlichen Hauses, aus den Standesherren, dem Vertreter der Universität, aus 3 geistlichen Mitgliedern und 7 Vertretern der Städte. Ferner treten hinzu 8 von den Kreisversammlungen gewählte und 10 vom König ernannte Mitglieder. Die zweite Kammer wird zusammengesetzt aus 64 Bezirks-Abgeordneten, welche aus dem allgemeinen direkten Wahlrecht hervorgehen, ferner aus 24 Vertretern der Höchstbesteuerten und aus 6 geistlichen Abgeordneten, von welchen 4 der evangelischen und 2 der katholischen Konfession angehören.

Wien, Dienstag 24. December.

Bei der vorgestrigen Audienz des Kammerpräsidiums beim Kaiser drückte letzterer namentlich dem Präsidenten Giskra seine volle Anerkennung aus und sprach gleichzeitig die Erwartung aus, Giskra auf diesem wie auf jedem andern Posten in gleicher Weise fortwirken zu sehen. — Schmerling ist zum Präsidenten des Herrenhauses designirt. Das ungarische Anlehen von 40 Millionen Gulden ist zu 215 mit 2 Gulden Jouissance für 300 vom 9. Januar ab in Paris, Wien und Pesth aufgelegt.

— Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile die Bestimmungen über die Herabsetzung des Porto sowie die übrigen Anordnungen, welche durch den zwischen Oesterreich, dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Postvertrag bedingt sind.

— Mittwoch 25. December. Die Verkehrsstörungen auf der Eisenbahn nach Ungarn sind jetzt ebenfalls beseitigt. — Die Ratifikationen des Vertrages betreffend die Nachlassenschaft des Kaisers Maximilian sind gestern ausgewechselt worden.

— Die „Wiener Abendpost“ bezeichnet die in hiesigen Zeitungen aufgestellte Behauptung, es würden die Bemühungen, ein Ministerium zu Stande zu bringen, trotz der dazwischen getretenen Entfernung mehrerer Betheiligten eifrigst fortgesetzt, als in dieser Fassung nicht zutreffend und fügt hinzu, die allerdings nicht leichte Aufgabe würde übrigens vielleicht bereits eine glückliche Lösung erfahren haben, wenn sie nicht in so ausgiebiger Weise auch außerhalb des Kreises derjenigen Personen unterhandelt worden wäre, mit denen sie zunächst besprochen und zum Abschlusse gebracht werden muß. — Der „Wiener Korrespondenz“ zufolge wird die Vermählung des Großherzogs von Toskana mit der Prinzessin Alice von Parma am 11. Januar zu Frohsdorf gefeiert werden.

Triest, Dienstag 24. December.

Nachrichten der Ueberlandpost. Hongkong, 5. November. In Japan finden zahlreiche Truppenentlassungen Statt. Vor Nangasaki versammelt sich ein starkes britisches Geschwader. Zwischen Yokohama und Osakka haben die Japanesen eine Dampfschiffahrtsverbindung errichtet. Die Bewohner der Insel Formosa gaben das Versprechen, die Schiffbrüchigen gut zu behandeln, und haben ein Fort als Zufluchtsort für dieselben aufgeführt. Die chinesischen Behörden haben sich dafür verbürgt, daß Seitens der Eingeborenen keine Gewaltthätigkeiten mehr vorkommen werden.

Florenz, Dienstag 24. December.

Die Kammer hat sich bis zum 7. Januar vertagt.

— Der König hat den bisherigen Konseilspräsidenten Grafen Menabrea mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Menabrea hat diesen Auftrag angenommen.

— Der König ist nach Turin abgereist. Im Publikum herrscht große Ungewißheit und Aufregung. Man glaubt, daß die neue Ministerliste Menabrea's morgen bekannt werden wird.

Paris, Dienstag 24. December.

In der gestrigen Sitzung der Legislative wird die Debatte über das Armeegesetz fortgesetzt. Jules Favre hält seine Ansicht aufrecht, daß dieser Gesetz-Entwurf ein Kriegswerkzeug werden werde, anstatt eine Bürgschaft des Friedens zu sein. Wenn die Völker ihre Zwistigkeiten nicht durch gütliche Vereinbarungen, sondern durch den Krieg austragen wollen, so liegt ein Grund darin, daß sie nicht frei sind. Das Kaiserthum habe Europa erschreckt und dadurch die Rüstungen der fremden Völker provocirt. Der einzige Freund des Kaiserthums sei die Geistlichkeit. — Ollivier kritisirt die Regierungsvorlage. Man müsse die Stärke nicht in den neuern Rüstungen suchen, sondern die Ursache der bevorstehenden Schwäche unterdrücken; man müsse die Kaisergarde aufheben. Das Heeresgesetz sei ein Gesetz eines bevorstehenden Krieges; die preußische Armee sei nur eine Defensivarmee. An Stelle der persönlichen Regierung müsse eine verfassungsmäßige, freisinnige Regierung treten.

— Mittwoch 25. December. Der gesetzgebende Körper hat das Amendement des Deputirten Tillancourt zum Armeegesetz, nach welchem jeder gesunde Mann, gleichviel ob er das Militairmaß hat oder nicht, zur Leistung der Dienstpflicht herangezogen werden soll, der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Haag, Dienstag 24. December.

Der „Staatscourant“ bringt eine königliche Verordnung, nach welcher die Generalstaaten am Freitag geschlossen und die Minister des Innern und der Finanzen mit der Vollziehung des Schlußaktes beauftragt werden.

Petersburg, Dienstag 24. December.

Ein kaiserlicher Ukas bestimmt, daß die Amnestie für die an dem letzten Aufstande betheiligten Polen, welche durch das Manifest vom 28. October 1866 und durch den Ukas vom 17. Mai 1867 verkündigt wurde, sich nicht auf diejenigen Polen erstreckt, welche in Folge des letzten Aufstandes noch flüchtig im Auslande weilen.

Konstantinopel, Dienstag 24. December.

Der „Levant Herald“ kündigt die bevorstehende Veröffentlichung eines Ferman's an, der auf Anrathen des französischen Botschafters bei der Pforte die Gründung einer Militär-Muster-Schule anordnet. Die Schule werde der unmittelbaren Gerichtsbarkeit des Großveziers unterstellt werden.

Politische Rundschau.

Das Ziel der italienischen Bewegung ist ein doppeltes: Befreiung Italiens von jedem auswärtigen Einflusse und Vereinigung aller Theile der apenninischen Halbinsel zu einem Staate. Weitergehende Wünsche überspannter Patrioten, die den italienischen Staat noch über die geographischen Grenzen der Halbinsel hinaus ausdehnen möchten, können für jetzt ein ernsthaftes Interesse nicht in Anspruch nehmen: sie sind eben nur als ein bedenkliches Symptom des Mißverhältnisses anzusehen zwischen Wollen und Können, zwischen phantastischer Combinationslust und ernster Arbeitskraft, an dem ein großer Theil des italienischen Volkes krankt.

Es ist klar, daß Italien den französischen Einfluß nur durch ein intimes Verhältniß zu Deutschland neutralisiren kann. Es ist andererseits eben so klar, daß Deutschland ein sehr lebhaftes Interesse daran hat, Italien stark und unabhängig zu sehen. Ob dagegen in Rom Victor Emanuel oder der Papst herrscht, das ist für Deutschland verhältnißmäßig gleichgiltig, und die Rücksicht auf die zahlreiche katholische Bevölkerung Deutschlands, namentlich Baierns, würden es der preußischen Regierung sogar sehr erschweren, entschieden gegen den Papst Partei zu nehmen. Hieraus ergiebt sich also, daß es für Italien ein Gebot der Klugheit ist, in der römischen Frage (natürlich ohne auf seine Ansprüche auf Rom förmlich zu verzichten) eine Haltung einzunehmen, die Napoleon jeden Vorwand entzieht, das römische Gebiet dauernd oder aufs Unbestimmte hin besetzt zu halten. Das heißt, Italien hat danach zu streben, den status quo ante wiederherzustellen, und es hat alle Ursache zufrieden zu sein, wenn ihm dies gelingt. Auf auswärtigen Beistand kann Italien in dem jetzigen Stadium der Angelegenheit nicht rechnen, schon aus dem Grunde nicht, weil keine Macht Vertrauen zu der Zuverlässigkeit der italienischen Staatskunst hat, jeder vielmehr fürchten muß, sobald sie sich um der italienischen Interessen willen ernstlich mit Frankreich engagirt hat, von Italien in Stich gelassen zu werden, sobald Frankreich Italien Das bietet, was es Frankreich durch ein Bündniß mit einer andern Macht, also etwa mit Deutschland, abzwingen will.

Aber eben weil Napoleon sehr wohl weiß, wo Deutschlands Interesse an der italienischen Frage beginnt, ist es sehr unwahrscheinlich, daß er einen Schritt thun wird, der geeignet wäre, die Intervention Deutschlands herauszufordern. Er wird vielmehr auf jede Weise einen Bruch mit Italien zu vermeiden suchen und sich jedes Schrittes enthalten, der ihn als den Friedensstörer kennzeichnen würde. Er wird so gemäßigt auftreten, wie die Verhältnisse es ihm gestatten. Einen besonderen Vortheil wird dabei freilich er so wenig davontragen, als Italien. Zwei Mächte, die einen auf gegenseitige Ueberlistung berechneten Vertrag abgeschlossen haben, können sich

eben nicht beklagen, wenn sie beide statt edler Früchte Disteln und Dornen ernten.

In Paris erregt die Debatte über das Militär-Gesetz geringeres Interesse, als man erwartete. Die von allen Rednern ausgesprochene Ansicht, daß Frankreich nun einer stärkeren Armee bedürfe, nicht um zu erobern, sondern um nur seinen früheren Rang behaupten zu können, ist das stärkste Verdammungs-Urtheil, das die kaiserliche Politik noch erfahren. Das Resultat aller Supremaliebestrebungen war mithin kein anderes, als daß Frankreich alle seine Kräfte anspannen muß, um unter der kaiserlichen Regierung zu behaupten, was ihm unter der königlichen Niemand bestritt. Die Folgerung liegt nahe, daß dies um einen geringeren Preis als den Verlust der Freiheit und der Verdreifachung der Schuld zu erreichen gewesen wäre.

Die Freunde des Friedens und der freiheitlichen Entfaltung in Frankreich, sowie Alle, welche der Politik des gefährlichen Experimentirens überdrüssig sind, bestehen darauf, daß die Regierung sich in die Angelegenheiten Deutschlands nicht mengen solle. Die Pariser liberale Partei fängt auch an, gegen Oesterreich unwillig zu werden, weil es durch seine Haltung das chauvinistische Frankreich in dessen Absichten und Ansichten bestärke.

Das päpstliche Zuavencorps ist jetzt bereits über 4000 Mann stark. Die päpstliche Armee soll bis zum Frühjahr von 12- auf 15- bis 20,000 Mann gebracht werden, wenn die „Hoffnungen auf Krieg", wie man in Rom spricht, sich bestätigen sollten. Im November hat Frankreich rund 6 Millionen, Belgien und Holland haben dieselbe Summe nach Rom gesteuert; ein einziger reicher Holländer soll allein eine halbe Million zum Kreuzzuge gegen den „Räuber" Victor Emanuel gesteuert haben.

— Der Kriegsminister v. Roon, dessen asthmatisches Uebel in den letzten Wochen bedeutend nachließ, erwiderte neulich mit einem bittern Lächeln einer hohen Persönlichkeit auf deren Erkundigung nach seinem Befinden, daß Zeitungs-Redaktionen darüber bessere Auskunft, als er selbst, geben zu können scheinen.

— General v. Podbielski, bekanntlich Stellvertreter des beurlaubten Kriegsministers, ist vom König außer der Reihe zum Generallieutenant befördert worden.

— Im Abgeordnetenhause soll nächstens auch die Stellvertretungskostenfrage auf die Tagesordnung gebracht werden.

— Die Studirenden der katholischen Theologie in Paderborn fordern die Studenten der Münster'schen Akademie in einer mit den Worten: „Mit Gott für Papst, König und Kirche!" schließenden Adresse auf, der Welt zu zeigen, daß sie den Kampf für die heilige (soll heißen katholische) Kirche mit dem Muthe ihrer großen christlichen Vorfahren aufnehmen. — Wenn die jungen Herren erst reiflicher überlegen lernen, wird sich dieser Muth wohl ein bischen abkühlen.

— Der Kaiser von Oesterreich wird von Neujahr nach Pesth, die Kaiserin nach Gödöllö reisen, woselbst, wie es heißt, auch die Entbindung derselben stattfinden soll. Trotz der wiederholten Ausflüge des Kaisers nach Ofen stellen, wie man hört, die Ungarn nunmehr die Forderung, daß der Kaiser sich jährlich 6 Monate in Ungarn aufhalten und im Falle einer abschlägigen Antwort ein Palatin ernannt werden soll. Wie man glaubt, wird sich der Kaiser zur Anwesenheit in Ofen nicht verpflichten, dagegen in die Ernennung eines Palatins willigen. Ein Gerücht bezeichnet für diesen Fall bereits den gegenwärtigen ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Andrassy als künftigen Palatin.

— Während der Ausstellung soll der Kaiser Napoleon einer sehr einflußreichen Person, die ihm gegenüber bemerkt, es sei doch zu einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich gar keine Veranlassung denkbar, erwidert haben: Gewiß nicht, es sei denn, daß die unvorsichtige Presse uns hineinbrächte! Der Ausdruck soll mit Bezug auf die Presse noch militärisch derber gelautet haben.

— Die französische Regierung hat den Deputirten in Paris androhen lassen, daß man zur Kammer-Auflösung schreiten werde, falls das Armeegesetz vom gesetzgebenden Körper nicht genehmigt würde!

— Die Zahl der in der Bank von England zur Bewachung stationirten Polizeibeamten ist beträchtlich vermehrt worden, und während der Nacht patrouilliren die Constabler immer zwei und zwei um das ganze Gebäude herum.

— Vor einigen Tagen entdeckte man in London in der Nähe eines Gaswerkes eine mit Pulver beladene Barke. Wäre dasselbe angezündet worden, so hätte es ganze Stadttheile in einen Ruinenhaufen verwandelt.

— Aus Sibirien ist die Nachricht eingegangen, daß in einem Bergwerksschacht, in welchem eine Anzahl wegen Betheiligung an dem letzten polnischen Aufstande verbannter Polen arbeiteten, die Wölbung eingestürzt ist und sämmtliche darin beschäftigte Arbeiter lebendig begraben hat.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 27. December.

— Die Betheiligung an den Suppenanstalten ist während der Festtage eine recht bedeutende gewesen, namentlich in der Oelmühle am Steindamm, wo 400 Portionen täglich abgesetzt sind und die Nachfrage dieses Quantum noch übersteig. Es ist dies ein Zeichen von wirklicher Noth und von der Nützlichkeit der Anstalten. Als wir vor einem Jahre das Weihnachtsfest feierten, litten wir noch schwer an den Nachwehen des böhmischen Krieges, und unsere ganze Hoffnung richtete sich auf das neue Jahr. „Es wird besser werden, wenn wir nur Frieden behalten", so hieß es. Frieden haben wir wohl behalten, aber besser ist es nicht geworden. Die Zeit, in welcher wir stehen, ist eine eigenthümliche, unruhvolle, ewig aufregende; wenn die Menschenherzen stets in Furcht und Hoffen schweben, wie soll da das friedliche Gewerbe zum Blühen kommen? Man hat die Neugestaltung Deutschlands mit dem Umbau eines Hauses verglichen; mit Recht! Aber ungemüthlich ist es, in einem solchen Hause wohnen zu müssen, in welchem der Staub der alten Mauern uns vor die Füße und in die Augen fliegt. Bürgerliche Handthierung treibt sich da schlecht, und der Erwerb flieht. Glücklich kann man sich noch preisen, wenn er in das neue Haus schnell wieder zurückkehrt. So müssen wir denn die nothwendigen Leiden des Umbaues tragen; aber doch nur die „nothwendigen." Da scheint es nun, als ob hier und da beim Freimachen des Bauplatzes und beim neuen Aufbau mit größerer Freigebigkeit vorgegangen wäre, als es die beschränkten Mittel des Bauherrn erlauben. Jeder Thaler von den schwerwiegenden Millionen der Depossedirten würde frohe Herzen geschaffen haben, da, wo jetzt die Noth hohläugig nach Hülfe ausschaut. Freilich volkswirthschaftlich ist es nicht, aus den Kassen des Staats den Steuerzahlern Brod zu kaufen; aber das Almosen des Privatmannes ist ebenso wenig volkswirthschaftlich, und so lange die National-Oekonomie solchen Nothständen, wie sie jetzt in Ostpreußen herrschen und wie sie theilweise auch unsere Provinz bedrücken, nicht vollständig vorbauen kann, werden wir uns wohl bescheiden müssen, Hungernde zu sättigen, Nackte zu kleiden und Frierende zu erwärmen, ganz gegen alle Regeln der Wissenschaft. Aber freilich muß es den Besitzenden auch möglich gemacht werden, ihren schlecht gestellten Mitbürgern hülfreich die Hand zu reichen, und in der letzten Zeit ist — das ist am Betrübendsten — die Noth auch an die Besitzenden herangetreten. Nicht allein in der Schaffung eines neuen Hauses sind wir begriffen; auch eine neue Einrichtung müssen wir herstellen. Ueberall steht uns altes Gerümpel im Wege. Wohl ist Manches davon mit Hülfe der Regierung beseitigt worden; aber Vieles harrt noch der aufräumenden Hand. Möge sie nicht lässig werden, möge sie freie Bahn machen dem Handel, der Industrie, der Landwirthschaft. Vieles ist noch zu verrichten!

— Das Kriegs-Ministerium hat zur Kenntniß der Armee gebracht, daß nach einer königlichen Bestimmung die General-Ordens-Commission angewiesen ist, im Dienst verloren gegangene Erinnerungskreuze für den Feldzug von 1866 unentgeltlich zu ersetzen, jedoch muß jederzeit eine Bescheinigung der betreffenden Commandeure beigebracht werden, daß der Verlust ohne Verschulden des Inhabers erfolgt ist.

— In Betreff der künftig einzuführenden Form der Fußbekleidung für die Fußtruppen der Armee soll nunmehr definitiv festgestellt sein, daß diese Waffe vom nächsten Jahr ab an Stelle der bisherigen kurzschäftigen dergleichen lange Stiefeln und dazu kurze Hosen tragen soll.

— Bei der Armee sollen im Laufe des Jahres 1868 von der Infanterie, den Jägern und den Pionieren eine bestimmte Anzahl Mannschaften von zweijähriger Dienstzeit zur Disposition der betreffenden Truppentheile beurlaubt werden.

— Der Hauptrendant der Kämmerei-Kasse Herr Hauptmann a. D. Jahn, ein sehr geachteter und tüchtiger Beamter, ist in der vorgestrigen Nacht im besten Mannesalter am Langenschlag verstorben.

— Für die vom 1. Januar f. ab erledigte Ober-Inspectorstelle am städtischen Lazareth ist der Magistrats-Calkulator Herr Röber designirt worden, und wird demselben im Falle der Bestätigung vorläufig ein sechsmonatlicher Urlaub ertheilt werden, um die Stelle probeweise zu übernehmen. —

— Dem Herrn Criminal-Commissarius Göritz sind vom Magistrat 70 Thlr. als Gratifikation für seine umsichtigen Maßnahmen in der Defectsache übersandt worden.

— Der verhaftete Einsammler Nagel ist vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden, da eine Schädigung der öffentlichen Kasse nicht vorliegt.

— Der älteste der hiesigen Männergesangvereine, die „Liedertafel", feiert am Sonnabend ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum durch ein solennes Abendessen mit Gesang im Lokale der Hrn. Rösch. Außer dem Dirigenten, Hrn. Prof. Brandstäter, sind unter den jetzigen Mitgliedern noch 4, welche dieselbe 1842 mitstifteten. Eine Geschichte ihres Bestehens in so wechselvoller Zeit, welche dergleichen Vereinen oft verderblich wurde, wird bei dieser Gelegenheit gedruckt mitgetheilt werden. Wir hoffen auch daraus einige nicht uninteressante Notizen zu entnehmen.

— Gestern Nachmittag war der Artushof in einen großen Kindergarten verwandelt, denn die Pfleglinge der vier Kleinkinder-Bewahranstalten empfingen dort eine Christbescheerung, wie solche bereits seit vielen Jahren durch die Mildthätigkeit unserer wohlhabenderen Bevölkerung zu ermöglichen gewesen ist. Das hochgeehrte Dr. Löschin'sche Greisenpaar mit den ewig jugendlichen Herzen hatte als die unermüdlichen Gärtner in dieser Pflanzenstätte Alles wohl geordnet, und eine Anzahl junger Damen und Herren ging den Hausmüttern der Anstalten hülfreich zur Hand, um die 500 hier versammelten Kinderchen möglichst gleichzeitig zuerst mit Kaffee und Weißbrod zu versorgen. Um 5 Uhr wurde das sich sehr zahlreich betheiligende Publikum zugelassen, und gruppirte sich dasselbe an den Außenseiten der vierfach durch Kindertische gebildeten Quarré's, in deren Mitte vier mächtige Christbäume in Flammenblüthen, mit Spielzeug aller Art reichlich ausgestattet, aufgestellt waren. Mit dem Absingen zweier Weihnachtslieder Seitens der Kleinen wurde das Fest eingeleitet, worauf Herr Director Dr. Löschin in seiner zum Herzen gehenden Weise eine Ansprache hielt, in welcher er auf das beseligende Gefühl hinwies, welches Jeder der versammelten Erwachsenen bei dem Anblick so viel Freude strahlender Kindergesichter empfinden müsse. Die Kinder könnten zwar noch nicht die ganze Bedeutung des Festes erfassen, aber unauslöschlich würden sich solche Festtage in das weiche, empfängliche Kindesgemüth einprägen, und damit werde das Samenkorn in ihren Herzen zum guten Gedeihen gebracht. Wenn auch die Eltern solcher Kinder nichts weiter für dieselben thun könnten, als sie auf dem von den Anstalten angestrebten sittlichen Wandel zu erhalten und zu guten Menschen zu erziehen, so sei dieses schon genug, und zu den Kindern gewendet rief der freundliche väterliche Fürsorger: „Vergesset nicht, zu wessen Ehre Ihr hier seid!" Die Kinder antworteten mit dem Spruch Joh. 3, V. 16 und dem Vaterunser. Ein Kirchenlied schloß die ernste Feier, worauf die Gabenvertheilung begann. Kaum waren die Christbäume ihres Schmuckes entledigt, da entwickelte sich ein Chaos von Tönen, hervorgerufen durch die zur Vertheilung gelangten Instrumente. Die eigentliche, bisher im Innern gehegte Freude durchbrach die Schranken und erfüllte die Luft mit unendlichem Jubel. Das ist der schönste Moment für den wahren Kinderfreund! Schließlich bemerken wir noch, daß die kleinsten Pfleglinge zurückgeblieben waren, indem dieselben bereits am heiligen Abend ihre Gaben verabfolgt erhalten, an welchem Tage auch eine Austheilung von Kleidungsstücken stattgefunden hat.

— Am Dienstage machten in einem Geschäftslokale in der Langgasse eine große Anzahl Damen ihre Einkäufe, als plötzlich Eine derselben den Verlust ihres Portemonnaies mit angeblich 160 Thlrn. Inhalt bemerkte. Es wurde in Folge dessen sofort polizeiliche Hülfe requirirt und die Thüren abgeschlossen, doch konnte bei einer so großen Frequenz eine Visitation nicht bewerkstelligt werden, und der Verlust blieb unaufgeklärt.

— Ein hiesiges Engros-Geschäft erhielt in der vergangenen Woche einen Brief eines langjährigen Kunden aus der Provinz. Der Brief war augenscheinlich nach dem ersten Verschluß wieder geöffnet und von Neuem gesiegelt worden. Der eigenthümliche Inhalt ergab zum großen Ergötzen der Empfänger und des Personals, durch welches Abschriften dieses Schreibens in die Geschäftswelt gelangt sind, daß der Absender selbst diese Oeffnung und den zweiten Verschluß vorgenommen. Der Brief lautete wörtlich: „Liebe Herren, senden Sie mir doch umgehend einen Sack Pfeffer und einen Sack Kaffee. Datum und Unterschrift." Darunter befand sich folgende Nachschrift: „Liebe Herren. Ich kann Pfeffer und Kaffee nicht gebrauchen, meine Frau kommt soeben vom Boden und sagt mir, daß wir noch genug davon haben. Der Obige."

— Gestern ist in unsern Hafen ein mit Stückgütern beladenes Schiff eingekommen, welches auf der Reise so erhebliche Havarie erlitten hat, daß die Ladung in der nächsten Woche in Neufahrwasser per Auction verkauft werden muß. Vor den Festtagen wurde die Eisdecke der Weichsel von der Stadt aus bis zum Hafen gelüftet, um 8 beladene Schiffe herunterzubringen. Da die gehauene Rinne nur mit schwachem Eise bedeckt ist, dürfte eine Warnung vor dem Passiren der Eisdecke wohl am Platze sein.

— Am ersten Feiertage brannte die Scheune des Besitzers R. in Ohra-Niederfeld total ab, und war es ein Glück, daß das bedeutende Flugfeuer nicht größeren Schaden anrichtete.

— [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm, Warlubien-Graudenz, Czerwinsk-Marienwerder und Uebergang bei Thorn regelmäßig über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

Tiegenhof, 25. Decbr. So belebt unser kleiner Handelsort an den Wochen- und Markttagen ist — wenn nämlich Handel und Wandel blühen — so öde und leer erscheint derselbe an den hohen Festtagen, nachdem die Gläubigen zahlreich zu den Gotteshäusern gewandert sind, oder dieselben verlassen haben. Alle Geschäfte ruhen und selbst die Schank- und Bäcker-Läden sind dicht verschlossen, so daß, wer nicht Abends vorher seinen Festkuchen oder Stritzel sich besorgt hat, am ersten Feiertage darauf ganz verzichten muß, denn auch sämmtliche Gehilfen feiern! — So auch heute, an dem schönen Weihnachtsfeste, das so unendlich viele Kinder- und Elternherzen beglückt und das hier gestern Abend durch eine Vorfeier in der evangelischen Schule, verbunden mit einer Christbescheerung an viele Armenkinder, eine würdige Einleitung fand. Der zweite Feiertag ist mehr dem Vergnügen gewidmet, und so wird es denn morgen, bei der guten Schlitten- und Eisbahn, hier wieder recht lebhaft werden. Den Abschluß des Festes macht die im „Handwerker-Verein" für die Familien der Mitglieder zum Freitage vorbereitete Festlichkeit, wobei ein großmächtiger Weihnachtsbaum den lieben Kleinen eine reichhaltige Bescheerung bringen soll. Bei der starken Mitgliederzahl und der guten Schlittenbahn dürfte der große Saal des Deutschen Hauses die Menge kaum fassen. — Der frühere Opernsänger **Hané** und dessen sehr kunstgebildete Gattin, nebst 2 Töchtern, gaben hier in voriger Woche 3 Gesangs-Concerte mit Pianofortebegleitung, die zwar viel Beifall hatten, leider aber nur schwach besucht waren. — Hinsichts der so oft schon besprochenen Chaussee-Angelegenheit erwartet man von der jetzt wieder, zum 28. d. M., berufenen Kreisstände-Versammlung in Marienburg erwünschten Erfolg, und wollen wir hoffen, daß wir nicht abermals getäuscht werden.

Stadt-Theater.

Heiter hatte an den beiden Weihnachtsfeiertagen der Himmel den Fröhlichen gelächelt — heiter war auch die Muse, welche sich Abends im Theater den zahlreich Versammelten darbot. Lortzings Oper: „Der Wildschütz", am ersten Feiertage zur Aufführung gekommen, gehört unstreitig zu den besten Werken dieses bühnensichern Tondichters und ganz bestimmt zu den humoristischsten Opern, die wohl je in Scene gegangen sind. Die Handlung bietet so manche reizende Situation und stellenweise so urkomische Scenen, daß man dieselben ohne krampfhafte Erschütterungen der Lachmuskeln wohl kaum ansehen kann. Die Musik zeigt vorzugsweise Lortzings Eigenthümlichkeit; ohne ideale Selbstständigkeit und Größe schließt sie sich vielmehr genau an die Handlung an und ist gerade in diesem Werke von einem wohlthuenden Dufte des Humors angehaucht, der das Ohr des Hörers in keinem Falle unbefriedigt läßt. Die drolligste Figur der Oper, aber auch am meisten der Gefahr ausgesetzt, in das Absurde zu fallen, ist der Schulmeister Baculus. Herr **Hochheimer** hielt diesen originellsten aller Pädagogen in den richtigen Grenzen, insofern als er nicht von vornherein und allzuhandgreiflich den Harlekin herauskehrte, sondern erst allmählig, durch die Macht der Umstände, dazu wurde. Herr **Hochheimer** machte den Baculus aber auch durch gewissenhafte und correcte Behandlung des Gesanges zu einem Opern-Charakter. Die übrigen Darsteller wurden durch eine natürliche und lebendige Auffassung ihrer Rollen ebenfalls dem heiteren Werke gerecht. Herr **Fischer**, der galante Graf, erntete reichen Beifall, besonders mit seiner feurig gesungenen Polacca, und Herr **Milder** verlieh dem weltschmerzlichen Baron Töne, welche den Zuhörern nichts weniger als schmerzlich waren, obgleich die Ausbeute an wirklichem Gesange in dieser Rolle nur gering ist. Fräul. **Rosetti** (Baronin) war ein so frisch aussehendes „Kind vom Lande", daß man ihrem sehr eindringlich gesungenen: „Auf dem Lande ist's so schön" mit ganzem Herzen zustimmen mußte. Frau **Fischer** repräsentirte die für den Sophocles schwärmende Gräfin in einer ihrem Ideal würdigen Weise. Fräul. **Mayerhof** (Gretchen) bewährte sich wieder als tüchtig in ihrem Fache und Hr. **Hampl** excellirte in gewohnter Weise als Pankratius. — Am zweiten Weihnachtsfeiertage kam die neue Posse: „So muß es kommen" zur Aufführung. Ueber dergleichen Stücke ist es schwer, ein allgiltiges Urtheil zu sprechen. Je nachdem man für dergleichen Possen inclinirt oder nicht und auch je in welcher Laune man das Theater besucht, wird man sich amusiren. Registriren wollen wir nur, daß recht oft und lebhaft gelacht und applaudirt wurde und Fräul. **Bertina**, sowie die Herren **Hampl**, **Rösicke** und **Joissen** alles daran setzten, ihren Freunden einen heitern Abend zu schaffen.

Vermischtes.

— [**Epidemisch!**] In einem Häuschen der Freund'schen Fabrikanlage am neuen Kanal in Berlin wohnt seit langer Zeit der Eisenformer K., ein 64jähriger Mann, mit seiner 51 Jahre alten Ehefrau und einer 16jährigen Tochter. Frau K. leidet schon seit mehreren Jahren an temporärem Wahnsinn und befand sich bereits zweimal deshalb in der Irrenanstalt der Charité. Während der letzten Tage zeigte sich ihr Irrsinn wieder in einer heftigeren Weise, als je zuvor. Sie wurde deshalb von ihrem Manne und ihrer Tochter streng überwacht und sollte wieder der Irrenanstalt übergeben werden. Während der Nacht von Sonnabend zum Sonntag wachte die Frau eines anderen Arbeiters, der in demselben Hause wohnte, Frau M., bei der Unglücklichen bis gegen 2½ Uhr und ließ sich dann durch den Ehemann der Letzteren ablösen. Kaum war Frau M. in ihrem Zimmer angekommen, als sie aus der K.'schen Wohnung einen furchtbaren Schrei vernahm. „Mutter, ach Mutter!" so hörte sie deutlich rufen. Schnell weckte sie ihren Mann und eilte mit demselben herbei. In der Küche M.'s kam ihnen dessen wahnsinnige Frau entgegengestürzt, ein blutiges Holzbeil in der Hand schwingend; mit den Worten: „Die sind aus dem Wege geräumt!" warf sie es ihnen vor die Füße. Im Schlafzimmer aber zeigte sich ein schreckliches Schauspiel; Vater und Tochter lagen, im Blute schwimmend, anscheinend leblos am Boden. Nach vielen Bemühungen gelang es den herbeigerufenen Aerzten, die Letztere noch einmal zum Bewußtsein zu bringen, obwohl ihr Zustand wenig Hoffnung auf die Erhaltung ihres Lebens bietet; der Vater gab allerdings noch Lebenszeichen von sich, doch gelangte er nicht mehr zur Besinnung und ist in diesem Augenblick jedenfalls schon längst verschieden. Den Aeußerungen der Wahnsinnigen nach hatte sie die feste Absicht, den Gatten und die Tochter zu tödten, weil sie wieder nach der Irrenanstalt gebracht werden sollte. Das Letztere ist nun auch geschehen; noch in derselben Nacht wurde sie, an Händen und Füßen gebunden, in die Charité eingeliefert.

— Vor einigen Tagen wurde in Radautz bei Czernowitz eine alte Frau verbrannt im Bette vorgefunden. Die gerichtliche Erhebung constatirte den Tod des Verbrennens durch eigene Unvorsichtigkeit und nebstbei den überraschenden Umstand, daß das verbrannte Weib — ein Mann war. Diese Geschlechtsverheimlichung soll nahe an 20 Jahre gedauert haben, die Veranlassung ist bisher unbekannt.

— Auf der Eisenbahnstation Köstritz bei Gera hat sich ein mysteriöser Vorfall zugetragen. An einen dortigen Eisenbahnbeamten gelangte eine Kiste, die in Leipzig als Postgut aufgegeben und an den betreffenden Eisenbahnbediensteten adressirt war. Bei Eröffnung der Kiste fand man in derselben ein todtes Kind mit einem Myrtenkranze auf dem Kopfe und 5 Thlr. In einem beigelegten offenen Briefe ohne Unterschrift wurde die Bitte ausgesprochen, dem Kinde in Köstritz ein ehrliches Begräbniß auf dem dortigen Friedhofe zu gewähren. Die Staatsanwaltschaft und Polizeidirektion wurden sofort in Kenntniß gesetzt, und es sind Recherchen eingeleitet, um festzustellen, ob ein Verbrechen vorliegt.

— Aus den Alpen vernimmt man von zahlreichen Lawinenstürzen. So wurde zu Unterschächen im Kanton Uri ein Haus sammt Scheune von einer Lawine weggerissen, wobei eine Frau und ein Kind sammt den Hausthieren verschüttet wurden. Aus dem Engadin berichtet man, daß die Davosser drei Tage und drei Nächte von der Welt förmlich abgeschnitten waren.

— Die italienischen Abgeordneten beziehen keine Diäten und sind darin ihren Kollegen vom Norddeutschen Reichstag gleichgestellt. Dafür haben sie allerlei Vorrechte, die ihren Berliner Freunden auch zu wünschen wären. Ganz abgesehen davon, daß sie wegen ihrer Reden nicht zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt werden können, haben sie die Freiheit, alle Eisenbahnen des Landes zu benutzen, ohne einen Sou zu zahlen. Jeder Abgeordnete hat eine Medaille, mit der er sich allezeit ausweisen kann, und außerdem ein Heft, das für ihn persönlich ausgestellt ist und dessen einzelne Blätter er den Kondukteuren statt der Billete überreicht.

— Die Schwindeleien und Betrügereien vieler und zum Theil der größten Geschäfte nehmen in Paris in einer solchen Weise zu und werden mit solcher Unverschämtheit ausgeführt, daß sie nicht allein das Vertrauen völlig vernichten, sondern auch die Handelsverbindungen wesentlich benachtheiligen. Den Commissionären gehen täglich Beschwerden von außerhalb zu, weil die gelieferten Sachen entweder schlecht, unvollständig oder den Proben nicht entsprechend sind. So kam noch jüngst vor dem Handels-Gerichte ein interessanter Fall zur Sprache. Ein Pariser Haus — bedeutende Fabrik von Herren-Kleiderstoffen — hatte nach Odessa bestellte Waaren gesendet. Der Empfänger fand bei Durchsicht der verschiedenen Stücke, daß die Hälfte von den Motten aufgefressen war, und schickte umgehend per Post Belege für seine Angabe ein. Der Absender behauptete nun, die Waaren seien in bester Beschaffenheit gewesen und vermuthlich unterwegs auf der Fahrt von Marseille nach Odessa durch die Motten angegriffen worden. Ein anderes Haus hatte Bestellung auf 1200 Paar Stiefel für Rio de Janeiro angenommen: es liefert im letzten Augenblicke mit dem Bemerken, nur 600 Paar seien fertig geworden, und zieht am folgenden Sonnabend die bedungene Summe ein. Die Kiste geht ab und bringt nach Brasilien — wie drüben vom französischen Consul bezeugt wird — 800 linke Stiefel statt 600 Paar! Doch nicht nur im Großen, auch im Kleinsten ist die größte Vorsicht nöthig, und oft mit geringem Erfolge, so daß selbst Privatpersonen anfangen, Möbel, Pianos, eiserne Geldschränke lieber aus Deutschland oder England kommen zu lassen, als der Unreellität der Pariser Verfertiger sich auszusetzen.

— Ein Korrespondent theilt als ein gewöhnliches Factum, welches er durch wirklich stattgehabte Thatsachen belegt, mit, daß unter den Schottischen Hochland-Zigeunern die Strangulirung kleiner Kinder, wenn sie durch Krankheit hinderlich sind, etwas Selbstverständliches sei. Ein Mädchen, das älteste einer solchen Zigeunerrotte, von einer Person nach dem Befinden eines kleinen Mädchens befragt, gab zur Antwort: „Es wollte nicht wohl werden und mein Vater nahm und erschlug es."

Kirchliche Nachrichten vom 16. bis 23. Decbr.

St. Marien. Getauft: Gelbgießermstr. Nickel Tochter Emma Agnes.

Aufgeboten: Färbermstr. Cornelius Entz mit Jgfr. Wilhelmine Wittenberg. Schmiedemstr. in der Königl. Gewehrfabrik Hermann Friedr. Harnack mit Jgfr. Maria Louise Droß in Mühlenhof. Bäckermstr. Louis Alexand. Böhnke mit Jgfr. Johanna Dorothea Masson in Marienburg. Fuhrmann Christian Kurschinski mit Frau Gertrude Johanna Hennig, geb. Gebing.

Gestorben: Kellner Koch Tochter Malwine Wilhelm., 2 M. 9 T., Darmkatarrh. Frau Spurgat, geb. Wentczeck, todtgeb. Sohn.

St. Johann. Getauft: Maurerges. Hoffmann Sohn Wilhelm Eduard August.

Aufgeboten: Navigations-Lehrer Joh. Carl Friedr. Beyer mit Jgfr. Frances Jones. Schuhmacherges. Joh. Heinrich Lipski mit Jgfr. Anna Florentine Kerkowski.

Gestorben: Korbmachermstr. Schwarz Sohn Alex. Heinrich, 1 J., Lungen-Entzündung.

St. Catharinen. Getauft: Schuhmachermstr. Schmutzke Tochter Marie Elisabeth. Schiffszimmerges. Rathke Tochter Emma Mathilde. Schlosserges. Schröter Tochter Anna Martha. Kaufm. Döring Tochter Gertrude Louise Auguste.

Gestorben: Bäckermstr. Beck unget. Tochter, 13 T., Krämpfe. Schutzmann Gromm Tochter Auguste Bertha, 1 M., Darmkatarrh. Zimmerges. Johann Friedr. Ruschke, 72 J. 5 M., Alterschwäche. Bäckerges.-Frau Wilhelmine Balzer, geb. Falk, 41 J. 10 M., Tuberculose. Klempnerges. Joh. August Otto Schüttauf, 24 J. 4 M., Lungen-Entzündung.

St. Bartholomäi. Getauft: Schiffskapitain Falcke Sohn Georg William. Schiffszimmerges. Pretzer Sohn Eduard August.

Gestorben: Lederzurichter Johann Spaluch, 62 J., Speiseröhrenverengung. Hospitalitin u. Wwe. Wilhelmine Schulz, geb. Schulz, 73 J. 9 M., Gehirnschlag.

St. Peter u. Paul. Getauft: Park-Aufseher Rosenthal Tochter Margaretha Johanna Marie. Executor Strumski Sohn Max Friedrich Carl. Schuhmachermstr. Löbnau Sohn William Eugen Alfred. Gastwirth Rohleder Sohn Paul Joseph Ferdinand.

Aufgeboten: Schuhmachermstr. Andreas Wilhelm Fechner mit Jgfr. Hermine Rosalie Hohlwein.

Gestorben: Geschäfts-Agent Alb. Schönbeck, 75 J. 3 M., Schlagfluß. Hrn. Nepp Sohn Richard Paul, 1 J. 11 T., Zahnruhr.

St. Elisabeth. Getauft: Hauptmann Kläden Tochter Anna Sophie Franziska.

Aufgeboten: Feldwebel Gustav Adolph Kohn mit Jgfr. Amalie Wilhelmine Ewaldt in Löbau. Reservist Jacob Schulz mit Jgfr. Pauline Goll in Blendowa. Reservist Joh. Majewski mit Jgfr. Renate Bernkau.

Gestorben: Hauptmann Adalb. v. Wagenfeldt, 47 J., Lungentuberkulose.

St. Barbara. Getauft: Diener Brand Sohn Oskar Paul.

Gestorben: Schlosserges. Krause todtgeb. Tochter. Landschaftsmaler Fischer Tochter Rosa Christiane, 4 M. 8 T., Zahnkrämpfe. Oderkahnschiffer Schulze aus Zarpenschleuse Sohn Paul August, 14 T., Krämpfe. Schneiderges. Zymowski Sohn Max Ferdin. Ludwig, 1 M. 25 T., Krämpfe. Dienstmädchen Helene Rabe, 24 J., Schwindsucht.

St. Salvator. Gestorben: Schuhmacher Ketterling Tochter Meta Elisabeth, 11 M., Abzehrung.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffskapitain Gronmeyer Sohn Alfred Carl.

Gestorben: Rentier-Frau Friedericke Carol. Scheibe, geb. Rückert, 55 J. 6 M. 13 T. Gehirnschlag.

Meteorologische Beobachtungen.

Datum	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
25	9	341,15	+ 0,2	Westl. still, bewölkt.
	12	341,34	+ 0,7	NW. do. hell u. bewölkt.
26	9	340,62	— 0,8	SW. do. bedeckt.
	12	340,46	— 0,8	SW. do. do.
27	8	340,29	+ 0,3	S. flau, do.
	12	340,23	+ 1,0	S. do. do. Regen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 24. Decbr.:

1 Dampfboot leer.

Angekommen am 25. Decbr.:

1 Dampfboot zur Complettirung.

Gesegelt: 1 Dampfschiff m. Getreide.

Gesegelt am 26. December:

5 Schiffe m. Holz.

Wiedergesegelt: 3 Schiffe.

Angekommen am 27. December.

Domcke, Ida (SD.), v. London, m. Gütern.

Gesegelt: 7 Schiffe m. Holz und 1 Schiff mit Getreide.

Wiedergesegelt: 2 Schiffe.

Seit dem 25. ist die Bucht vom Eise frei.

Nichts in Sicht. Wind: SSW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 27. December.

Weizen, 130 Last, 128—130.31pfd. fl. 800; 125.26pfd. fl. 750—770; 122.23pfd. fl. 735; 121.22pfd. fl. 720; 119pfd. fl. 705 pr. 5100 Zollpfd.
Roggen, 120pfd. fl. 534; 123pfd. fl. 549 pr. 4910 Zollpfd.
Große Gerste, 111pfd. fl. 378 pr. 4320 Zollpfd.
Weiße Erbsen, fl. 435—471 pr. 5400 Zollpfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
Die Lieuts. und Rittergutsbes. Steffens aus Gr.-Golmkau u. Beyer a. Krangen. Ober-Beamter der Russischen Eisenbahn Salomon a. Petersburg. Die Kaufl. Müller a. Remscheid u. Bernhard a. Berlin.

Hotel de Berlin:
Kreisrichter Tuisting n. Gattin a. Birnbaum. Ingenieur Sackur a. Berlin. Die Kaufl. Adler a. Hamburg, Müller a. Altenkunstadt, Heß a. Wien u. Siebrecht aus Stettin.

Hotel du Nord:
Die Rittergutsbes. v. Frantzius a. Ulkau u. Knuht a. Bialachowken. Die Kaufl. Banetz a. London, Wahl a. Lublin u. Dittmar a. Königsberg.

Hotel zum Kronprinzen:
Gutsbes. Baltzer a. Olschowken. Die Kaufleute Dämiger u. Gebrüder Sternfeld a. Königsberg in Pr., Karfunkelstein, Cohn u. Eisner a. Berlin.

Walter's Hotel:
Hauptm. v. Rosenzweig a. Königsberg. Rittergutsbes. Lesse n. Fam. a. Tockar. Die Kaufl. Cederholm a. Graudenz, Abraham, Müller u. Betel a. Berlin. Frau Kaufm. Schumacher n. Frl. Tochter a. Elbing.

Hotel de Thorn:
Frau Gräfin Haake n. Fam. und Dienerschaft aus Breslau. Hofmeister Hohendorff a. Breslau. Rittergutsbes. Wendland n. Gattin a. Kl.-Kelpin. Die Gutsbes. Schön a. Fischau u. Heidenreich a. Lebau. Musik-Direktor Kirchhoff a. Lebau. Die Kaufl. A. Lubczinski a. Neustadt u. R. Lubczinski a. Lauenburg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Die Rittergutsbes. Hehring a. Mirau u. Clebsch a. Adl. Zabienken. Rentier Knuth n. Gattin a. Berlin. Fabrikant Stein n. Gattin a. Königsberg. Professor Delbeck a. Halle a. S.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonnabend, den 28. Decbr. (III. Ab. No. 19.) **Die Jüdin.** Große Oper in 5 Acten, frei nach dem Französischen des Scribe, von F. Elmenreich. Musik von Halevy.

Pariser Welt-Ausstellung.

Nur noch bis Montag Abend
im **Englischen Hause,** eine Treppe hoch. Eingang vom **Langenmarkt** und der **Brodbänkengasse No. 16,** geöffnet von 10—1 Uhr Vorm. und von 3—9 Uhr Abends.

Entrée à Person 5 Sgr.

NB. **Stereoskope** u. **Bilder** z. Verkauf.
F. C. Eckenrath aus Berlin.

Kalender

pro Anno 1868 empfiehlt
J. W. v. Kampen,
Kalkgasse 6, am Jacobsthor.

Neujahrskarten Neujahrskarten

scherzhaften und ernsteren Inhalts
bei **Constantin Ziemssen,**
Langgasse 55.

Neujahrs-Karten

ernsten und heiteren Inhalts empfiehlt
J. W. v. Kampen,
Kalkgasse 6, am Jacobsthor.

Lotterie-Antheile jeder Größe sind zur 137. Königl. Preußisch. Klassen-Lotterie zu haben bei **E. v. Tadden** in Dirschau.

Volkskalender für 1868,

als: **Steffens, Gubitz, Trowitzsch, Auerbach** ɛc., Hauskalender, Notiz-, Termin- und landwirthschaftliche Kalender bei
Constantin Ziemssen,
Langgasse 55.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 8 *Sgr.* und halben zu 5 *Sgr.* bei **W. F. Burau** in Danzig, Langgasse 93.

Am 15. Januar 1868

Ziehung der

Kölner Dombau-Lotterie.

Gesammt-Gewinne **125,000** Thlr.
Gewinn-Auszahlung **ohne Abzug.**
Loose zu 1 Thlr. das Stück
sind zu haben bei **Edwin Groening,**
Portechaisengasse 5.

NB. In der letzten Ziehung fiel bei mir der **zweite Hauptgewinn** von **10,000 Thalern.**

Der

Neue Elbinger Anzeiger

(Volks-Zeitung für die Provinz Preußen)
erscheint auch in dem mit dem 1. Januar 1868 beginnenden 1. Quartal seines zwanzigsten Jahrgangs

täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis für Auswärtige **23 Sgr. 9 Pf.**

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. Post-Anstalten an.

Das Blatt wird wie bisher die neuesten Tagesereignisse in möglichstem Umfange bringen, sowie in der **„Weltlage“** die Tagesfragen in leicht faßlicher Weise besprechen; außer den Correspondenz-Artikeln aus den übrigen Städten der Provinz, enthält das Blatt Marktberichte von den größern Handelsplätzen, sowie die Berliner Getreide- und Spiritus-Preise in telegraphischen Depeschen.

Wichtige Nachrichten werden wir stets telegraphisch so schnell als alle anderen Zeitungen, sowie die Berichte über die Sitzungen des Abgeordnetenhauses und des Reichstages in möglichster Ausführlichkeit bringen. Ebenso wird die Redaktion für ein unterhaltendes Feuilleton stets Sorge tragen.

In dieser **billigsten aller Zeitungen** finden Inserate, die mit 1 Sgr. die Corpus-Spalt-Zeile berechnet werden, die weiteste Verbreitung.

Bestellungen auf oben genanntes Blatt und Inserate für dasselbe nehmen an:
in Marienburg: Hr. Buchhändler **Bretschneider.**
„ Tiegenhof: „ „ **Giesow.**
„ Hamburg: „ **Hasenstein u. Vogler.**
„ Leipzig: „ **Sachse u. Co.**
„ Berlin: „ **Rudolph Mosse.**

Die Expedition des Neuen Elbinger Anzeigers.
Elbing, Spieringsstraße Nr. 13.

Wirthschafts- und Contobücher, Formulare, **Pettschafte, Wäschestempel** und **Schablonen** mit 2 Buchstaben für jeden **Namen** passend, stets vorräthig, auch wird jede **Bestellung** schnell ausgeführt bei
J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Heute und morgen
Fischessen „Hundehalle.“

Die Dampf-Färberei

von
Wilhelm Falk
empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe.
Färberei à ressort für werthvolle seidene Roben und neue verl. Stoffe wie neu, Assoupliren, Wiederherstellung des aufgefärbten Seidenstoffes in seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität.

Seidene, halbseidene Zeuge, Blonden, Fransen, Crepe de Chine-Tücher werden in einem prachtvollen Blau und Pencé wie neu gefärbt. Wollene, halbwollene Stoffe in allen Farben, als: Sopha-, Stuhlbezüge, Gardinen, Portiere, Doublestoffe, Tuch, Lama werden in einem schönen Schwarz, Braun und dem modernen Pencé gefärbt, jedoch wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, woll., Kattun, Jaconett-, Mousseline-Roben werden in allen Farben bedruckt, wovon wieder neue Muster zur Ansicht liegen. Herren-Ueberzieher, Beinkleider, sowie Damenkleider, werden auch unzertrennt in allen Farben gefärbt.

Schnell-Wasch-Anstalt von Wilh. Falk.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Herren-Ueberzieher, Beinkleider, ganz und zertrennt, echte gestickte Tüllkleider, Wollen- und Barège-Kleider werden nach dem Waschen gepreßt und dekatirt. Für werthvolle Stoffe leiste ich Garantie.

Breitgasse 14, nahe dem Breitenthor, neben der Elephanten-Apotheke.

Bekanntmachung.

Vor ca. 3 Wochen sind 6 seidene Shlipse und ein Stück schwarzes Tuch mit einer angefangenen Stickerei zur Hausmütze gefunden worden.

Der Eigenthümer dieser Sachen wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen im Criminal-Bureau des Polizei-Präsidii zu melden.

Danzig, den 27. December 1867.

Der

Tiegenhöfer Telegraph

beginnt im Januar 1868 sein zweites Quartal. Derselbe wird nach wie vor in einer **politischen Rundschau** die Tagespolitik besprechen, so wie die **neuesten Nachrichten** bringen; namentlich aber wird derselbe die Besprechung der Interessen der hiesigen Gegend zu seiner Aufgabe machen, so wie Originalberichte aus den umliegenden Städten bringen. —

Der **Telegraph** erscheint jeden **Dienstag** und **Freitag** Morgens, und kostet pro Quartal 10 Sgr., durch die Post bezogen 12¼ Sgr.

Inserate, die einen weiten Leserkreis in hiesiger Gegend finden, werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Alle Sorten Kalender für **1868** bei **L. G. Homann,** Jopengasse No. 19.

Große Ausstellung von

Neujahrs-Gratulationen

ernsten und scherzhaften Inhalts zu den billigsten Preisen.
J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Publicist.

Berliner politische Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme Montags, und wird nach auswärts mit den **Abendzügen** versandt. Der „Publicist“, eine durchaus unabhängige, übrigens gut unterrichtete Zeitung, empfiehlt sich Allen, die der Partei-Phrasen überdrüssig sind und **reale** Politik, d. h. eine Politik der **Interessen,** wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der **Thaten.** Diese Thaten hat Preußen zu vollziehen; es hat deren glücklicherweise bereits große vollzogen und weitere entsprechende stehen noch in Aussicht. Machteinheit, Volkseinheit, parlamentarische Einheit für Deutschland, das ist unser Redactions-Programm. An Unterhaltungsstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben; Gerichtssaal; auswärtige Begebenheiten — bringt diese Zeitung mehr als irgend eine andere, und für die Interessen des Verkehrs giebt sie täglich die bezüglichen Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten. Diese, sowie die politischen Nachrichten, ebenso die Berichte über die Verhandlungen des Reichstages und des Landtages vom Tage der Versendung.

Preis: bei allen preußischen Postämtern **vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.;** bei allen nichtpreußischen Postämtern **1 Thlr. 18 Sgr.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.